



199 **heiße** Fickgeschichten

Marena Slut
Lissy Feucht
Beverly Mc Barlaine
Lariana Bouche
Tia S. Voegler
Lara Wet
Nikki Baime
Ariane Baise
Bernadette Binkowski
Viola Whip
Carmen Clit
Mary Hotstone

18+

199 heiße Fickgeschichten

Pervers geiler Sex Sammelband

Marena Slut

Lissy Feucht

Beverly Mc Barlaine

Lariana Bouche

Tia S. Voegler

Lara Wet

Nikki Bame

Ariane Baise

Bernadette Binkowski

Viola Whip

Carmen Clit

Mary Hotstone

Dieses Buch enthält sexuell anstößige Texte und ist für Personen unter 18 Jahren nicht geeignet. Alle beteiligten Charaktere sind frei erfunden und volljährig.

Inhaltsverzeichnis

[Mit der Frau meines Chefs](#)
[Die perverse Hausherrin](#)
[Lisa und Beate wollen einen Mann](#)
[Ein versautes Trio](#)
[Ein letzter Fick vor der Ehe](#)
[Versauter Sex mit dem Nachbarn](#)
[Vom Freund der Cousine entjungfert](#)
[Meine geile Ex und ihre versaute Freundin](#)
[Unersättlich und geil auf Gangbang](#)
[Für die Faust gedehnt](#)
[Erster Analsex](#)
[Ein Paar sucht einen schwarzen Schwanz](#)
[Mein scharfer Kollege](#)
[Die fesche Wirtin wird gefistet](#)
[Dreier mit zwei heißen Lesben](#)
[Von der Ehefrau erwischt](#)
[Geiler Fick im Hinterzimmer](#)
[Meine Freundin und mein Lover](#)
[Der heiße Mann der Chefin](#)
[Schwarze Schlampe](#)
[Zwei Lesben zur Bescherung](#)
[Das erste Mal die Rosette gestoßen](#)
[Meine Ehefrau die Jungfrau](#)
[Eine Orgie zum Junggesellenabschied](#)
[Scharfer Fick im Dampfbad](#)
[Lisa und ihre Nachbarin](#)
[Von der Lesbe ans Bett gefesselt](#)
[Sie gibt ihr die Faust](#)
[Verführt von ihrer Kollegin](#)
[Die Neue ist geil](#)
[Im Dessousladen gefingert](#)

[Das Möschen gelect](#)
[Geile Ärztin verführt Krankenschwester](#)
[Lesbenspiele mit der Putzfrau](#)
[Die Muschi meiner besten Freundin](#)
[Die Neue in der Schwesternschule](#)
[Chefin verführt Hausmädchen](#)
[Versauter Lesbenvierer](#)
[Sex mit meiner besten Freundin](#)
[Meine perverse Kollegin](#)
[Chrissy und Leah im Liebesurlaub](#)
[Meine geile Masseurin](#)
[Geil gelect](#)
[Die Ärztin und die Krankenschwester](#)
[Was Tante Karin weiß](#)
[Das erste Mal zwischen zwei heißen Studentinnen](#)
[Die Chefin gelect](#)
[Versaute Leckspiele](#)
[Meine beste Freundin und ihre schnelle Zunge](#)
[Die Faust meiner Freundin](#)
[An den Lord verkauft](#)
[Die Diebin erwischt und durchgenommen](#)
[Von Piraten geraubt](#)
[Vom wilden Mann gepackt](#)
[Der Liebhaber der Hure](#)
[Als Mätresse verkauft](#)
[Am Fluss entjungfert](#)
[Des Widerlings Eigentum](#)
[Entjungfert vom wilden Räuber](#)
[Von der Ehefrau zur Hure](#)
[Als Mätresse benutzt](#)
[Von der Nonne zur Dirne](#)
[Unzucht vor der Ehe](#)
[Heißer Ritt mit dem Stallknecht](#)
[In der Gewalt des Räubers](#)

Die unschuldige Tochter des Wirts
Genommen in der Hochzeitsnacht
Hochmut kommt vor dem Fick
Entjungferung der neuen Magd
Der Novize und das Hexenweib
Süßes zartes Ding
Vorbereitet für die Hochzeitsnacht
Vom Stallburschen entjungfert
Die Geliebte des Schurken
An fünf Kerle verpfändet
Von der MILF abgeschleppt
Durchgefickt von einem Paar
Versauter Dreier am Badensee
Geile Stute ingeritten
Perverse junge Nachbarin
Zurück zu meinem schwarzen Lover
Heftig genommen
Seitensprung zu dritt
Der große Bruder meines Freundes
Meine geile Professorin
Heißer schwarzer Stecher
Heiß auf die Frau des Hausverwalters
Die scharfe MILF im Sexshop
Geile Hure hart genommen
Verdorbene Spielchen
Scharfer Urlaub in Afrika
Von der Sexbombe verführt
Schmutzige Spiele zu viert
Die Lehrerin gefickt
Zwei perverse MILFs und ich
Hot Santa
Der scharfe schwarze Trucker
Ein Fick als Abkühlung
Versaut am Pool

Perverse Grillparty mit meiner Schülerin
Von Klonen geschwängert
Die Frau des Anwalts
Die Geliebte des Minotaurus
Die Schwiegertochter durchgefickt und geschwängert
Kims unstillbare Sehnsucht
Mein Mann, seine Stiefschwester und ich
In der Jagdhütte verführt
Gangbang ist Männersache
Mein Kumpel und ich
Schneewittchen - 7 Zwerge auf einen Streich
Rotkäppchen - von der Jungfrau zur Wolfsbitch
Einst war ich wie Aschenputtel
Dornröschen - geil auch im Schläfe
Rapunzel - ausgeliefert im Turm
Dominante Schwestern
Verhört und gepeinigt
Halt's Maul Sklave
Auf dem Dachboden gefangen
Den Voyeur gequält
Die Schlampe vom Finanzamt
Gynäkologenspiele
Zum ersten Mal Sklavin
Grob rangenommen
Gefesselt, erniedrigt, erpresst
Verliehen an einen Fremden
Doktorspiele in der Sexklinik
Ihr erster Gebieter
Sie lernt zu gehorchen
Von Fremden benutzt
Unterwerfung nach dem Buch der Lust
Der neue Meister
Lara auf dem Strafbock
Halt still du Luder

[Das U-Boot der Qualen](#)
[Zum ersten Mal gefistet](#)
[Verführt von einem Paar](#)
[Ein geiles Spiel - Partnertausch](#)
[Virtual Fisting](#)
[Schmutzige Gespräche](#)
[Die Entjungferung der geilen Teenie-Schlampe](#)
[Meine Nachbarin die geile Schlampe](#)
[Heißer Dreier mit zwei Unbekannten](#)
[Gangbang am Ballermann](#)
[Die immergeile Anhalterin](#)
[Sex im Erdbeerfeld](#)
[Heißer Sex im Kaufhaus](#)
[Orgie am Baggersee](#)
[Geil auf schwarze Hengste](#)
[Geil auf Mutter und Tochter](#)
[Meine notgeile Stiefmutter](#)
[Mein Chef will mich](#)
[Du, deine Kollegin und ich](#)
[Die Anwältin gefickt](#)
[Zwischen zwei schwarzen Schwänzen](#)
[Faustfick mit der Gummihand](#)
[Neueröffnung im Swingerclub](#)
[Heiße Krankenschwester](#)
[Mein großer schwarzer Lover](#)
[Meine verdorbene Lehrerin](#)
[Vom Chef im Swingerclub ertappt](#)
[Drei Kerle zum Geburtstag](#)
[Der heiße Stiefsohn meiner Schwester](#)
[Die versaute Professorin](#)
[Zwei Freundinnen und eine Männerfaust](#)
[Orgie auf der Tanzfläche](#)
[Notgeile Tante](#)
[Sex mit dem Afro-Schwiegersohn](#)

[Drei scharfe Girls für Ben](#)
[Geile Orgie im Garten](#)
[Sex in der Sargfabrik](#)
[Eine Trauung mit vielen Höhepunkten](#)
[Die perverse Masseurin](#)
[Die unersättliche Praktikantin](#)
[Gruppensex Reise](#)
[Nympho - täglich lockt die Lust](#)
[Von zwei Kerlen hart gestoßen](#)
[Einladung zum Gangbang](#)
[Wir treiben es im Freien](#)
[Zwei weiße Stuten von schwarzen Hengsten bestiegen](#)
[Das Dienstmädchen als Hure benutzt](#)
[Geil im Pornokino](#)
[Hart durchgebumst](#)
[Der Anwalt und die Nymphomanin](#)
[Zwei versaute Luder](#)
[Zwei Lesben und ein geiler Kerl](#)
[Den Fremdgänger betrogen](#)
[In der Bar gefickt](#)
[Seitensprung mit dem Ex](#)
[Die MILF und der Anhalter](#)
[Beim Fisten abgespritzt](#)
[Du, dein Kumpel und ich](#)
[Heißer Sex am Strand](#)
[Meine Nachbarin die geile Stute](#)
[Sex in der U-Bahn](#)
[Die Ehebrecherin - vom Schwarzen durchgenommen](#)
[Sie will nur Eines - seine Faust](#)
[Von der Chefin vernascht](#)
[Scharf auf den Sohn meiner Freundin](#)
[Entjungferung auf See](#)

Mit der Frau meines Chefs

«Na, was sagst du zu ihm», fragte ich meinen Kollegen Rochus, als wir das Sitzungszimmer verließen.

Wir, die Abteilungsleiter der Firma, hatten gerade die Antrittsrede des neuen Geschäftsführers gehört. Der Vorstand hatte ihn engagiert, weil wir im letzten Jahr tief in die roten Zahlen gerutscht waren und er als Sanierer international tätiger Maschinenbauunternehmen einen tollen Ruf hatte.

Rochus zuckte mit den Schultern: «Hört sich gut an, was er sagt und außerdem» und jetzt setzte er ein wissendes Lächeln auf, «außerdem ist er einer von uns!»

Dann setzte er noch hinzu, «und was für einer!», wobei er ein ganz verklärtes Gesicht machte.

Ich warf ihm einen ungläubigen Blick zu, denn mit «uns» meinte er nicht sich und mich, sondern sich und seine Freunde – Rochus war stockschwul.

Mir war das egal – er war ein ausgesprochen angenehmer Kollege und was er in seiner Freizeit anstellte, konnte mir gleichgültig sein – ich hatte auch nichts gegen Homosexuelle, es war nur nicht mein Ding. Ich hatte schon mit meiner Heterosexualität genug zu kämpfen, war frisch geschieden, weil meine Exfrau mich bei einem Seitensprung mit meiner Sekretärin erwischt hatte und wollte mich im Moment mehr auf den Job als auf alles andere konzentrieren.

Mir hatte er auch gut gefallen, der Neue – kluge Ansätze, das richtige Augenmaß und ein gewinnendes Äußeres, mittelgroß, sportliche Figur, markantes Gesicht unter ganz kurz geschnittenen graumelierten Haaren, so um die 45,

maximal 50 Jahre alt, ein richtiger Macher, aber kein Maulheld. Und der sollte schwul sein?

«Rochus, das glaube ich jetzt aber nicht, außerdem – er ist doch verheiratet!»

«Haha, natürlich – ein Mann in seiner Position kann sich nicht so einfach outen wie ein kleiner Abteilungsleiter (was er nicht war – er war Einkaufsleiter und saß damit an einer der Schaltstellen des Unternehmens), und ich war schließlich auch fünf Jahre verheiratet!»

Da hatte er natürlich auch wieder recht, aber zu sehr vertiefen wollte ich mich auch nicht in die Frage, schließlich war Rochus da der Experte und meinetwegen konnte der Neue ruhig schwul sein, Hauptsache, er führte uns aus der Krise. Mir als Finanzchef ging das Ganze nämlich schon ziemlich auf den Keks, nichts als Minus, Minus, Minus und ständig nur Probleme.

In den nächsten Tagen hatte ich mehrere Gespräche mit ihm und der Eindruck verstärkte sich, dass man da offenbar den richtigen Mann geholt hatte. Bei einem Mittagessen erzählte er, dass er lange Jahre in Asien unterwegs gewesen war und dort auch viel von der Mentalität übernommen habe – Zielstrebigkeit, Gelassenheit und Ausdauer.

«Und außerdem habe ich mir etwas mitgebracht, meine Frau. Sie ist Deutschchinesin und mir eine große Stütze. Ich denke, Sie werde Sie bald kennenlernen!»

«Na bitte», dachte ich, «Rochus, da hast du daneben getippt!»

Warum er dabei allerdings so hintergründig lächelte, konnte ich nicht verstehen.

Kennenlernen tat ich sie früher als erwartet, nämlich am ersten Wochenende nach seinem Arbeitsantritt. Ich war am Markt unterwegs, wollte Käse kaufen und stand wartend in der Schlange, da tippte mir jemand auf die Schulter: «Hallo, Herr Grünbaum! Auch Käsefan?»

Ich drehte mich um und da stand er, in Jeans und Polo, ganz locker und neben ihm, seine Hand haltend, ein reizendes Geschöpf, wohl gut 10 Jahre jünger als er – zierlich, schwarzhaarig und hellhäutig, Mandelaugen und hochstehende Wangenknochen, aber alles nicht so ausgeprägt wie bei einer 100%-gen Asiatin und daher besonders reizvoll. Die deutschen Gene machten sich vor allem im Blau dieser wunderschönen Augen bemerkbar und in der Figur, die ausgesprochen hübsche, sehr deutliche Rundungen aufwies.

Auch sie war in Jeans, die straff saßen und in einer hellen Bluse und als sie mir die Hand reichte, während ihr Mann sagte: «Corinna, meine Frau», blickte sie mich mit leuchtenden Augen an: «Guten Tag, wie schön, Sie kennenzulernen, mein Mann hat schon viel von Ihnen erzählt!»

Sie fühlte sich warm und trocken an, ihre kleine Hand und es war schön, sie festzuhalten. Überhaupt ging ein merkwürdiger Zauber von ihr aus und für einen kurzen Augenblick beneidete ich ihren Mann.

Dann fing ich mich: «Oh, danke schön! Aber was gibt es denn über mich schon groß zu erzählen?»

Er grinste: «Na, zum Beispiel, dass sie nicht nur der jüngste» - ich war 31 - «sondern auch der bestaussehende Finanzchef sind, den ich jemals hatte, aber auch», und da wurde er wieder ernst, «dass Sie fachlich kompetent sind und ich froh bin, solche Leute wie Sie in der Mannschaft zu haben!»

Ich machte eine angedeutete Verbeugung: «Ehrlich gestanden, ich bin auch froh, dass man Sie zu unserem Chef gemacht hat. Jetzt sehe ich wieder Licht am Horizont!»

«Glauben Sie mir, das sehe ich auch, sonst wäre ich nicht hier. Ich übernehme keine hoffnungslosen Fälle. Aber wissen Sie was, kommen Sie doch nächsten Samstag zu uns, wir

laden ein paar Gäste ein, zu einer kleinen Gartenparty. Sie wissen ja, die Villa!»

Ich wusste – die Villa war der Repräsentationsbau, den unsere Firma für ihre Geschäftsführer gemietet hatte – ein wunderschönes Haus in einem großen Park, das auch für Einladungen und Feiern verwendet wurde und in dem nun er und seine schöne Frau residierten.

«Vielen Dank, ich komme gerne.»

Wir reichten uns noch einmal die Hand und aus ihren Augen konnte ich lesen, dass sie mit dem Urteil ihres Mannes, was mein Aussehen betraf, voll einverstanden war.

Nach einer wirklich arbeitsreichen Woche, in der wir näher mit seinem Arbeitsstil vertraut wurden, der mir sehr gut gefiel, aber bei einigen auf ziemliche Ablehnung stieß, entstieg ich um 8 Uhr abends dem Taxi vor dem schmiedeeisernen Tor der Firmenvilla.

Ich war schon ein paar Mal hier gewesen, bei offiziellen Anlässen, aber viel seltener als zum Beispiel Rochus, der oft mit Lieferanten hier zusammenkam, wenn es um Vertragsverhandlungen oder -unterzeichnungen ging.

Es gab einen sozusagen öffentlichen Trakt mit einem großen Saal für Feiern und Empfänge und einen Wohntrakt, der durch einen Seiteneingang erreichbar, davon völlig getrennt war, feudal ausgestattet und sehr mondän.

Darauf steuerte ich zu, klingelte und nach wenigen Augenblicken wurde mir geöffnet – der Chef persönlich im Freizeitdress ähnlich wie am Markt, stand vor mir.

«Herr Grünbaum, kommen Sie, wir sitzen hinten im Garten.»

Er führte mich durch den Korridor und durch den Salon zur Veranda, wo an einem Tisch die Herrin des Hauses und zu meiner großen Überraschung Rochus saßen und zwei weitere Personen, die ich nicht kannte und die mir als Herr und Frau Doktor Billinger vorgestellt wurde.

Es stellte sich heraus, dass dieser Billinger jener Rechtsanwalt und Personalmanager war, der Herrn Kern, so hieß unser Chef, hierher vermittelt hatte.

Rochus und ich wechselten einen überraschten Blick – es war merkwürdig, wieso nur wir aus der Firma hier waren, er hatte wahrscheinlich wie ich gedacht, dass man alle neun Abteilungsleiter eingeladen hatte.

Frau Kern sah fantastisch aus – sie trug ein enganliegendes, pinkfarbenes Kostüm mit kurzem, auf einer Seite geschlitztem Rock und einem sehr großzügigen Ausschnitt, den als Blickfang, der eigentlich gar nicht notwendig war, eine herrliche Brillantbrosche in Form eines Schmetterlings zierte. Sie lag genau über dem tiefen Einschnitt zwischen ihren wirklich beeindruckenden Brüsten, die fast ein wenig zu groß wirkten für ihren zierlichen Körper.

Mit strahlendem Lächeln begrüßte sie mich und wies auf den Platz neben sich: «Bitte, Herr Grünbaum, hier!»

Ihr Mann saß an der einen Stirnseite, neben ihm, Corinna gegenüber, Rochus und dann über Eck Frau und Herr Billinger.

Das Essen war ausgezeichnet, zubereitet von Karola, der hauseigenen Köchin und serviert von einem hübschen Mädchen in schwarz-weißer Kellnerinnentracht, die wohl extra angemietet war.

Der Abend verlief in sehr netter, ruhiger Atmosphäre, das Ehepaar Kern erzählte viel von den verschiedenen Stationen, an denen er gearbeitet hatte und als ich einwarf: «Sie sind ja ein richtiger Sanierungsnomade!», das seufzte sie: «Ja, das kann man wohl sagen. Wissen Sie, ich wäre schön langsam froh, wenn wir zur Ruhe kämen. Vielleicht gelingt es uns ja her in Werners Heimat.»

Wir nickten alle hoffnungsvoll und prosteten den beiden mit dem ausgezeichneten Rotwein aus Frankreich zu.

Das Essen war kaum beendet und der erste Kognak eingeschenkt, da erhob sich Doktor Billinger und bedankte sich für die Einladung, bat aber um Erlaubnis, aufbrechen zu dürfen, er hätte am nächsten Tag früh ein Golfturnier zu bestreiten und wolle dafür frisch und ausgerastet sein.

«Aber sie bleiben doch noch ein bisschen» bat Corinna Rochus und mich und wir willigten gerne ein. Ich für mein Teil fühlte mich sehr wohl in der Gesellschaft und speziell in ihrer Nähe, wohl auch wegen des betörenden Parfüms, das sie aufgelegt hatte und das ganz fremdartig süßlich herb duftet.

Herr Kern hatte das Ehepaar zur Tür gebracht und als er zurückkam, sagte er zu Rochus: «Sie wollten doch die neue Alarmanlage sehen, die wurde gestern eingebaut. Sie ist wirklich fantastisch. Wir dürfen euch doch ein Weilchen alleine lassen?»

«Natürlich, Schatz, wir trinken noch ein Glas und spazieren dann ein wenig durch den Park. Ihr könnt uns ja rufen, wenn ihr wieder da seid!»

Die beiden gingen und ich war etwas verwundert, einerseits, warum er nur Rochus aufgefordert hatte und andererseits, warum er uns überhaupt allein ließ.

Corinna schien das zu bemerken und lächelte auf eine ganz merkwürdige, fast anzügliche Weise, prostete mir zu und sagte dann: «Jetzt beginnt sozusagen der gemütliche Teil des Abends. Los, schenken Sie ein, trinken wir noch ein Glas, die beiden werden wir so schnell nicht wiedersehen, wenn alles so klappt, wie mein Mann sich das wünscht!»

Ich sah sie fragend an, aber das übersah sie und als ich den Schwenker mit der bernsteinfarbenen Flüssigkeit hochhob, da stieß sie ganz leicht dagegen, sodass ein glockenheller Klang zu hören war, und sagte zu meiner Überraschung und großen Freude: «Ich bin Corinna und ich trinke auf eine glückliche Zukunft!»

«Ich bin Werner!»

Ich beugte mich zu ihr und spitze die Lippen, wie es bei einem Bruderschaftsküsschen so üblich ist, aber sie umfasste mich mit einer Hand im Nacken, zog mich an sich, drückte ihre vollen, warmen Lippen gegen meine und bewegte sie so, als wolle sie mich auffressen. Ich wehrte mich nicht, und als ich spürte, dass sie mir mit ihrer Zungenspitze suchend entgegenkam, öffnete ich meine Lippen und empfing sie gastfreundlich.

Wie ein kleiner Vogel flatterte sie durch meine Mundhöhle und gerade, als ich sie mit meiner umschlingen wollte, zog sie sich zurück, löste sich von mir und lächelte: «Oh, du küsst ausgezeichnet, wie schön!»

Dann blickte sie auf die Uhr: «Los, komm, ich zeig dir was. Wenn ich richtig gerechnet habe, müssten sie soweit sein!»

Verständnislos erhob ich mich und sie nahm mich an der Hand, lachte und sagte: «Du hast keine Ahnung, stimmts?»

Ich schüttelte den Kopf: «Nein, was ist denn los, was machen die beiden?»

Sie sah hoch zu mir: «Werner, sie sind beide schwul, sie, na, sie werden Sex haben miteinander. Komm, ich zeige es dir!»

Wir gingen leise ums Haus herum, zu einem der rückwärtigen Fenster. Ich kannte den Grundriss ungefähr und vermutete, dass es sich um eines der Küchenfenster handeln musste.

Sie legte einen Finger an den Mund und blickte dann vorsichtig hinein, kicherte leise, und winkte mir, es ihr gleich zu tun. Ich beugte mich vor, mein Kinn ganz knapp über ihrem Scheitel und riskierte einen Blick.

Es war das erste Mal, dass ich zwei Männer sah, die es miteinander trieben – unser Chef stand da, die Hose bei den Knöcheln, mit nacktem Arsch an die Anrichte gelehnt und vor ihm kniete Rochus und leckte an seinem Schwanz, ließ

die Zunge über die Eichel schnellen und dann schob er ihn sich in den Mund, man sah an den Backen, dass er an ihm saugte und seine Zunge wanderte im Kreis um den Schaft des ziemlich großen Prügels herum.

Wir sahen eine Weile zu, ich spürte, wie der Anblick auch an meinem Schwanz nicht ohne Reaktion vorüber ging und ich fühlte ihren Hintern, der begann sich an dieser Beule zu reiben.

Als Rochus aufstand und die beiden sich umarmten und zu küssen begannen, richtete sie sich auf und drängte mich damit automatisch vom Fenster weg,

«Was ist? Willst du weiter zusehen, oder fällt dir etwas Besseres ein?»

Sollte das wirklich eine Inszenierung sein? War das geplant, etwa von beiden gemeinsam? Es schien fast so, denn sie stellte sich jetzt auf die Zehenspitzen, verschränkte die Hände in meinem Nacken und sagte: «Wir haben da ein gemütliches Gartenhäuschen, soll ich dir das zeigen?»

Ich konnte nur mehr nicken, dann hatte ich schon wieder ihre Zunge im Mund und diesmal ließ sie es zu und ich saugte an ihr, umschlang sie und besuchte dann auch ihre warme, feuchte Mundhöhle, schleckte über ihren Gaumen und die Mundwinkel und dann hob ich den Kopf: «Los, zeig es mir!»

Sie nickte, drehte sich noch einmal um und wir riskierten noch einen Blick. Sie hatten die Plätze getauscht und jetzt verschwand gerade der lange dünne Schwanz von Rochus in Mund seines Chefs, der ihm gleichzeitig auch noch Sack und Eier kralte.

Sie drehte sich zu mir um: «Wir haben mindestens eine Stunde. Mein Mann hat eine enorme Ausdauer. Schade, dass er es lieber mit Männern macht, er ist ein fantastischer Liebhaber.»

Sie legte ihre Hand um meine Taille, sah hoch zu mir und sagte lächelnd: «Aber was soll's, ich hab ja jetzt dich! Oder hast du etwas dagegen?»

«Nein, nicht das Geringste!»

Kaum waren wir in dem kleinen Häuschen verschwunden, in dem nur ein Tisch, zwei Stühle und ein ziemlich breites Sofa standen, begannen wir uns gegenseitig auszuziehen, immer wieder unterbrochen durch stürmische feuchte Küsse und hastige Umarmungen. Unsere Begierde war so groß, so überkochend, dass wir uns keine Zeit nahmen für Zärtlichkeiten, wir rissen uns förmlich die Kleider vom Leib und als sie vor mir in die Knie ging, den Saum meines Slips nach unten zog und einen erfreuten Schrei ausstieß, als ihr mein Lämmel entgegensprang, da war sie bereits nackt bis auf die Unterwäsche. Ihre weiße Haut schimmerte im Licht der kleinen Deckenlampe wie Elfenbein und der Verschluss des schwarzen BHs wurde leichte Beute für meine zitternden Finger. Ich schob die Träger über ihre Schultern und sie schüttelte das spitzenbesetzte Teil ab. Während sie ihren Mund weit öffnete und sich über meine nasse Eichel hermachte, griff ich nach unten und betastete ihre vollen Titten mit den winzigen, aber steinharten Nippeln. Wild leckte sie an meinem Schaft entlang und stieß hohe, wimmernde Geräusche aus, wenn ich in ihre Brustwarzen kniff, zärtlich, aber doch spürbar.

Sie spuckte auf meinen Schwanz, verrieb den Speichel mit der Hand, machte ihn glitschig und nass, schob ihn sich tief in den Rachen, zog lange Speichelfäden, die sie laut schmatzend wieder einsaugte und schließlich stand sie auf, das Kinn ganz nass und Spucke auf den Titten. Ich hob sie hoch, sie wog höchstens 45 Kilogramm, trug sie zu dem Sofa und legte sie hin. Dann griff ich nach dem Höschen, zog es ihr über die Beine, die sie hochhob und über die Stöckelschuhe, nahm ich sie an den schmalen Fesseln und

spreizte ihre Schenkel. Eine rosig glänzende, nackte Möse kam zum Vorschein, von schmalen, zierlichen Schamlippen umgeben und gekrönt von einem winzigen, dunkelroten Kitzler unter dem vorgewölbte Venushügel. Sie sah unglaublich geil aus, eine Traumfrau mit diesen herrlichen dicken Titten, die wie zwei Bälle auf ihrer Brust ruhten, der schmalen Taille und der weißen, samtene Haut. Sie sah mich mit weit aufgerissenen Augen an, neugierig und voll Verlangen: «Gefalle ich dir!», und als ich mit belegter Stimme sagte: «Ja, sehr!», fragte sie: «Worauf wartest du dann, leck meine Muschi, los, schnell, ich will dich!»

Sie stellte ein Bein auf den Boden und eines legte sie über die Lehne, mit den Händen begann sie die Titten zu kneten und leckte sich dabei geil die Lippen. Ich kniete mich zwischen diese lasziv gespreizten Schenkel, beugte mich nach vor und presste meine Lippen auf ihre Scham, ließ meine Zunge durch die nasse, duftende Spalte gleiten bis hoch zur Perle, die ich umkreiste und dann zärtlich daran knabberte. Wieder erscholl dieses hohe Wimmern, wie von einer läufigen Katze und ihre Hände fuhren in meine Haare, zerwühlten sie und schließlich drückte sie meinen Kopf fest gegen ihren Schoß, ließ das Bein von der Lehne auf meinen Rücken rutschen und presste mich damit an sich.

Laut schmatzend schleckte ich ihre Säfte, die in Strömen aus der heißen Möse sickerten, tief schob ich meine Zunge hinein und jeden Vorstoß quittierte sie mit einem spitzen Schrei: «Ja, du machst das gut, oh ist das schön, ja, weiter, komm tief, ja!»

Zur Unterstützung schob ich ihr nun auch noch einen Finger in den Schlitz, tastete die nassen Innenwände ab und begann sie rhythmisch damit zu ficken, während ich meine Zungenspitze über den Kitzler schnellen ließ. Ihr Wimmern wurde immer lauter und plötzlich bäumte sie sich auf, drückte den Rücken durch, schrie laut: «Oh, es geht los!»,

und begann am ganzen Leib zu zittern, ihre Möse zuckte und ein Schwall ihres Sekrets überschwemmte meinen Mund, dass ich Mühe hatte, alles zu schlucken, von dieser herb schmeckenden Flüssigkeit der Lust. Ich hob den Kopf, leckte mir die Lippen und sie winkte mit beiden Händen, immer noch geschüttelt von dem Orgasmus und flüsterte: «Los, komm, ich will dich jetzt ganz, komm und nimm mich!»

Ich rutschte nach vorn, griff unter ihren festen, kugelrunden Po, hob ihn hoch, zog sie auf meine Schenkel und packte meinen Lämmel kurz hinter der Eichel. Die zog ich jetzt vom Kitzler beginnend durch ihre heiße Spalte, immer wieder und sie flehte mich an: «Nicht, bitte gib ihn mir, los stoß zu, ich will dich in mir spüren, gib mir deinen großen Schwanz, bitte, warte nicht mehr länger!»

Als ich die Eichel vor den Eingang ihrer feuchten Liebesgrotte brachte und die Schamlippen auseinander drückte, heulte sie auf: «Ja, oh komm zu mir, ja, oh, er ist so groß!»

Und langsam drang ich ein und sie griff nach mir, packte mich an den Oberarmen, kam mir entgegen, ihre Augen groß und der Mund aufgerissen: «Oh, oh, oh!», und «Mein Gott ja, du füllst mich aus, oh, ist das schön!»

Ich streckte meine Knie aus, legte mich auf sie, ihre Arme und Beine umschlangen mich und sie hob mir ihren Hintern entgegen: «Ja, oh ja, pfähle mich, spieß mich auf, ja, ja, mach, tiefer, tiefer, oh ja!»

Sie leckte mir übers Gesicht, schob mir die Zunge in den Mund, keuchte in meinen Rachen und immer wieder stieß sie dieses hohe Katzenwimmern aus und diese spitzen Schreie. Ich musste unwillkürlich an ihren Mann und Rochus denken, was die wohl sagen würden, wenn sie uns hier so sähen. Aber dann gehörte meine ganze Konzentration wieder Corinna, denn sie kam und was sich jetzt abspielte,

war kein Vergleich zu dem vorherigen Orgasmus. Jetzt wand sie sich unter mir, wie ein weißer Wurm, heulte, strampelte mit den Beinen, trat mir mit den Fersen in den Hintern, schlug mit den Fäusten auf meinen Rücken, stieß gurgelnde Töne aus und zischte so intensiv, dass ihr der Speichel aus den Mundwinkeln tropfte. Ich ließ aber nicht locker und fickte weiter mit aller Kraft in sie hinein – sie sollte wissen, wen sie sich da ausgesucht hatte. Ausdauer war nämlich neben der Größe meines Schwanzes das zweite große Plus, das ich mir auf die Fahnen schreiben konnte und so vögelte ich sie weiter und sie stöhnte, keuchte und fiel von einem Orgasmus in den nächsten. Wir waren beide schweißgebadet, zwischen unseren Bäuchen hatte sich bereits ein nasser Film gebildet, und aus meinen Achselhöhlen tropfte es auf ihre Titten.

Endlich schrie sie. «Hör auf, bitte, ich kann nicht mehr, du zerreißt mich, los, ich will deinen Samen, spritz ihn in meinen Mund, los, komm her!»

Ich rappelte mich hoch, zog meinen Schwengel aus ihrem überschwemmten Spalt, gefolgt von einem dicken Schwall ihres Sekrets. Als ich neben dem Sofa stand, den Schwanz in der Hand, da griff sie nach ihm, begann mich zu wichsen, drehte den Kopf seitwärts und rief: «Los spritz, ich will dich, los, komm, mein Gott, wie lange hältst du es denn noch aus?»

Sie stützte sich auf einen Ellbogen, nahm die Eichel in den Mund, griff mir zwischen die Beine, drückte meine Eier, als wollte sie den Saft aus ihnen herauspressen und dann wichste sie mich weiter, den Mund unmittelbar vor der Schwanzspitze. Heftig atmend sah sie hoch zu mir: «Du bist ein Wahnsinn, los, jetzt spritz!»

Ich war so weit, ihr geiler Anblick, das Betteln um meinen Saft und ihre Hand an meinem Prügel reichten aus und mein Sperma machte sich auf die Reise und landete in großen

Batzen in ihrem aufgerissenen Mund. Sie schluckte und schluckte, aber immer wieder landeten Fontänen auf Kinn und Wangen. Unbeirrt davon leckte sie erst mal meinen Pimmel sauber, bis der letzte Tropfen in ihrem gierigen Mund verschwunden war, dann schob sie sich mit einem Finger die daneben gegangen Ladungen zwischen die Lippen, ließ sie genüsslich auf der Zunge zergehen und schmatzte befriedigt, als sie fertig war. Ihr Körper glänzte feucht vom Schweiß, ihre Augen leuchteten und sie streckte sich wohlig aus, griff sich zwischen die Beine, badete die Hand in ihrem Saft, führte sie zum Mund, schleckte sie ab und stöhnte zufrieden: «Ach, war das gut. Werner, du bist ein Geschenk des Himmels, so schön habe ich schon lange nicht mehr gefickt!»

Dann winkte sie mich zu sich, ich kniete mich vors Sofa und wir küssten uns, sehr zärtlich und voll Genuss. Ich saugte an ihrer kleinen flinken Zunge und schob ihr dann meine tief in den Rachen, wo ich immer noch den Geschmack meines Samens spürte.

Endlich setzte sie sich auf: «Los, wir sehen mal nach den beiden!»

Ich sah sie fragend an: «So?»

Sie lachte: «Nein, dort im Schrank sind Handtücher, das muss vorerst reichen, später sehen wir weiter!»

Wir wischten uns notdürftig trocken, schlüpfen in unsere Kleider, was sich irgendwie nicht so toll anfühlte und schlichen zurück zum Küchenfenster. Wie vorher warfen wir einen Blick hinein und wie sie es gesagt hatte - ihr Mann war sehr ausdauernd. Er stand hinter Rochus, der sich bäuchlings über die Anrichte gebeugt hatte und fickte ihn in den Arsch, sehr vehement, sehr schnell und sehr tief - anscheinend kamen sie gerade zum Ende, denn die Bewegungen waren ziemlich wild und man hörte ihr Stöhnen durch das geschlossene Fenster.

Ich tippte Corinna auf die Schulter: «Los, gehen wir!», aber sie schüttelte den Kopf: «Nein, ich will sehen, wie er abspritzt. Geht gleich los!»

Und während wir wie gebannt durch das Fenster guckten, spürte ich, wie mich der Anblick aufeilte und ich griff ihr auf den Hintern, streichelte erst durch den Stoff ihre runden Halbmonde und dann ließ ich meine Hand unter den Saum gleiten und griff ihr von hinten zwischen die Beine, die sie sofort und bereitwillig ein bisschen breiter auseinander stellte. Ich schob den String zur Seite und während ihr Mann wie besessen den Arsch von Rochus bearbeitete, fickte ich sie mit zwei Fingern im selben Takt.

Als er schließlich seinen Schwanz zurückriss und Rochus sich herumwarf und vor ihm auf die Knie ging, spürte ich, wie sie zu zittern begann und im selben Moment, als sich der Saft ihres Mannes in den offenen Mund meines Kollegen ergoss, kam es ihr und hätte ich sie nicht rasch gepackt, wäre sie zuckend zusammengebrochen, so geil schüttelte sie es durch.

Sie drehte sich um und fiel mir in die Arme: «Du Verrückter, was machst du bloß mit mir?» Und dann, nach einer Atempause an meiner Schulter: «Hör mal, geh schon voraus zum Tor und ruf ein Taxi, ich komme in zehn Minuten nach!»

«Wie? Was meinst du? Wohin fahren wir?»

Sie stupste mich mit ihrem hübschen, schlanken Zeigefinger an die Nase: «Na, zu dir, ich mag keine Dreier mit schwulen Männern und dein Freund wird heute hierbleiben, so wie ich das sehe. Oder möchtest du mitmachen?»

«Nein, natürlich nicht. Du, ich habe aber nicht aufgeräumt ...!»

«Haha, zum Aufräumen komme ich auch nicht. Los, geh, ich bin gleich wieder da!»

Ich warf noch einen verstohlenen Blick durch das Fenster – die beiden umarmten sich gerade und pressten ihre heißen Wangen aneinander – keine Ahnung, was sie weiter vorhatten, aber offensichtlich würde Rochus nicht nach Hause fahren.

«Was für ein merkwürdiges Paar!», dachte ich, während ich die Nummer der Taxizentrale wählte und einen Wagen bestellte.

Corinna und das Taxi kamen fast zugleich. Während der Wagen wendete, trat sie neben mich: «Gibst du mir Asyl, mein Lieber?»

Ich umarmte sie: «Nichts lieber als das, so lange du willst!»

Ich gab dem Fahrer meine Adresse und sie kuschelte sich ganz eng an mich, legte eine Hand auf meinen Schenkel, sehr weit oben und streichelte mich sanft. Ihr Kopf lehnte an meiner Schulter und ich zog sie an mich: «Bleibt Rochus?»

Sie nickte: «Ja, bis Montag früh!»

«Willst du so lange Asyl?»

Sie hob den Kopf und ich sah trotz der Dunkelheit den bittenden Ausdruck in ihren Augen: «Wenn ich darf? Wir könnten ja morgen etwas unternehmen, was meinst du?»

Ich lächelte und streichelte ihre Wange: «Ganz wie du möchtest, aber bei mir ist es gemütlich, du wirst sehen?»

Sie lachte: «Ich weiß nur nicht, ob ich das aushalte!»

Wir lachten beide und waren still, bis der Wagen hielt.

Ich öffnete meine Wohnungstür und erst jetzt sah ich, dass sie keine Hand- sondern eine kleine Reisetasche trug. Sie hatte meinen Blick aufgefangen und lächelte: «Na ja, zwei frische Höschen und eine Zahnbürste brauch ich schon, oder?»

Lachend fragte ich: «Mach ihr das öfter, du und dein Mann?»

Ich half ihr aus der Kostümjacke.

Sie drehte sich um und machte ein trauriges Gesicht: «Wir haben getrennte Schlafzimmer und manchmal bleibe ich auch zuhause, wenn er ..., wenn er Besuch hat, aber lieber flüchte ich, meistens sagt er es mir ja vorher und dann fahre ich zu einer Freundin. Aber hier habe ich ja niemanden und als er mir von dir erzählt hat und ich dich dann am Markt gesehen habe, na ja, da haben wir uns gedacht, das ist doch einen Versuch wert. Er ist jedenfalls ganz verrückt nach diesem Rochus und was soll ich machen? Er ist nun mal schwul. Ich habe das von Anfang an gewusst, ich war seine Tarnung und ich habe ihn sehr gerne. Er schläft auch manchmal mit mir und das ist jedes mal schön - aber eben hauptsächlich für mich.»

Wir waren schnurstracks ins Schlafzimmer gegangen und den letzten Satz hatte sie gesagt, als sie aus dem Slip schlüpfte.

Ich hatte noch schnell das Bett abgedeckt und war noch angezogen, da stand sie bereits nackt vor mir, die Nippel aufgerichtet und die Augen voll Verlangen. Gebannt sah sie mir zu, wie ich mich auszog, und als mein Schwanz aus der Hose sprang, sagte sie andächtig: «Wahnsinn, und der war in mir drinnen - unglaublich. Ich habe immer gedacht, mein Mann hat einen Großen, aber deiner ist ja noch viel dicker!»

«Möchtest du vorher duschen?»

Sie schüttelte den Kopf. «Nein, ich liebe den Geruch nach Liebe und Männerschweiß und nach deinem geilen Samen. Davon will ich noch viel mehr. Los, lass mich ein bisschen spielen mit deinem Lustspeer!»

Sie drängte mich aufs Bett und als ich mich setzte, kniete sie sich hin, stützte die Unterarme auf meine Schenkel und angelte sich meinen Lümmel, leckte ihn ab, der Länge nach, saugte den Lusttropfen aus der Pissröhre, griff nach meinem Sack, streichelte und knetete ihn und ließ ihre Hand über die Innenseiten meiner Oberschenkel gleiten, langsam, zärtlich

und vielversprechend. Sie machte das so gut, dass meine Rute hart wurde wie Stein: «Corinna, komm zu mir, er hat Sehnsucht nach deinem Döschen!»

Sie sah mich mit einem wilden Ausdruck in den Augen an: «Gut, aber sag ihm, er soll mich von hinten aufspießen, fick mich von hinten, aber erst musst du mich lecken, hörst du, richtig lecken und überall!»

Sie kniete sich dorthin, wo ich gesessen hatte, direkt an den Bettrand und reckte mir ihren blütenweißen Hintern entgegen mit den zwei appetitlichen Backen, die ich erst mal streichelte und dann genussvoll ableckte, mit weit herausgestreckter Zunge, erst links, dann rechts und dann zog ich sie auseinander und öffnete die lange, tiefe Falte. Vom Poansatz weg leckte ich durch sie durch über die Rosette und die triefend nasse Möse bis nach unten zum Kitzler, immer wieder, hin und her. Sie hatte ihr Gesicht in einem Kissen vergraben und gab dumpfe Laute von sich, die immer lauter wurden, als ich mit der Zungenspitze gegen ihr Poloch klopfte und versuchte, ein kleines Stück einzudringen. Sie jaulte auf, als es mir gelang und ich ihr gleichzeitig zwei Finger in die Möse schob.

Sie wackelte mit ihrem Hintern, klopfte mit den Händen aufs Laken und schrie schließlich: «Wechseln, Werner, ich will einen Finger im Po!»

Also zog ich die Finger aus der Spalte und drückte einen davon, wunderbar angefeuchtet und klitschig, gegen ihre Rosette und es gab kaum Gegenwehr, sie entspannte sich geübt und schon war ich drinnen in ihrem dunklen Kanal. Ich begann sie zu ficken und gleichzeitig leckte ich ihre Möse und sie schrie jetzt völlig hemmungslos ihre Geilheit hinaus, mit hoher Stimme und rief Worte, die ich nicht verstand, ein merkwürdiger Singsang. Es dauerte nicht lange und sie kam – kam wild und zuckend. Sie warf sich nach vorne, entzog sich Fingern und Zunge, schob sich eine Hand zwischen die

Beine und krümmte sich zusammen wie ein Fötus, blies zischend die Luft aus und rang gleichzeitig nach Atem.

Nach einer kurzen Weile warf sie sich auf den Rücken, spreizte die Beine, hob sie hoch in die Luft, so hoch, dass ich nicht nur ihre halb geöffnete Muschi sehen konnte, aus der langsam eine weißliche Flüssigkeit sickerte, sondern auch das Poloch, das sich rhythmisch öffnete und schloss: «Komm zu mir, ich will dich so, komm, leg dich auf mich und fick mich, bitte, mach schnell ich will deinen Schwanz, gib ihn mir!»

Es war wie ein Rausch – ich warf mich auf sie, sie griff nach meinem Prügel, setzte ihn an ihrer Möse an, ich stieß zu und dann vögelten wir, wälzten uns auf dem Bett hin und her, einmal war ich oben, einmal sie, setzte sich auf, ritt mich, dann ließ sie sich wieder nach vorne fallen, ich drehte sie auf den Rücken und fickte sie weiter. Ich weiß nicht mehr, wie oft sie kam, aber schließlich, mitten hinein in einen ihrer Orgasmen, der ihr Möse zucken ließ, spritze ich ab, meine Beine zitterten, mein Schwanz vibrierte und ich jagte ihr etliche heiße Fontänen in die enge Fotze. Bei jeder schrie sie auf, klammerte sich an mich, hob mir ihr Becken entgegen und rollte wild mit ihren Augen.

Endlich, endlich erschlafften wir beide, ich lag auf ihr, mein Gesicht in ihrer Halsbeuge und küsste dort die zarte Haut, während sie meinen schweißnassen Rücken streichelte und flüsterte: «Du bist der Beste, den ich je hatte, mein Gott was für ein Glück!»

Ich hob den Kopf: «Wieso Glück?»

«Na, dass mein Mann schwul ist – ich kann ihn mit dir betrügen und er wird dir auch noch dafür dankbar sein. Du wirst sehen, er kann sehr großzügig sein, wenn es sein muss!»

«Du bist aber Belohnung genug, Corinna, was soll ich noch mehr wollen!»

«Du bist lieb – das kommt ja noch dazu. Ich fange gerade an, mich in dich zu verlieben, in dich und deinen schönen Körper und deinen starken Freund da unten und deine dunklen Augen und deinen zärtlichen Mund!»

Wir küssten uns, lange hingebungsvoll, zärtlich und ich genoss es – sie war eine Traumfrau, schön, aufregend, hemmungslos und zärtlich – was wollte ich mehr.

Ich rollte mich neben sie, sie legte ihren Kopf an meine Schulter, die Hand auf meinen Bauch, dorthin, wo die Schamhaare anfangen und so schliefen wir ein.

Am nächsten Morgen wurde ich durch den Duft von Kaffee geweckt, blinzeln öffnete ich die Augen und da stand die schönste Frau, die mir jemals das Frühstück serviert hatte. Nackt, eine dampfende Tasse in jeder Hand und lächelnd: «Guten Morgen, magst du?»

«Was meinst du: «Den Kaffee oder die Göttin, die ihn hält?»

«Och, du Schmeichler, den Kaffee natürlich» und dann, «na, und mich auch, wenn du nachher Lust hast!»

Ich nahm die Tasse, stellte sie auf das Nachtkästchen und sagte: «Du, der ist noch so heiß, komm her, ich weiß, was wir tun, bis er ausgekühlt ist!»

Er war ziemlich kalt, als wir ihn mit zitterigen Händen nach einem unheimlich geilen Morgenfick, sie auf mir, endlich tranken, aber das machte uns nichts aus, wir lachten dabei und kuschelten nachher noch eine Stunde, bis wir endlich duschen gingen.

Als wir uns gegenseitig abtrockneten, beratschlagten wir, wie wir den Nachmittag verbringen könnten und sie meinte, am schönsten wäre ein Bummel durch den Tiergarten und dann schnell heim ins Bett. Dabei blickte sie mich zugleich bittend und so verführerisch an, dass ich nicht nein sagen konnte, auch wenn ich das gewollt hätte.

Hand in Hand spazierten wir durch den weitläufigen Park, versteckten uns manchmal hinter einer dicken Eiche und küssten uns und danach, gut von der Sonne durch gewärmt, mit zwei Flaschen Wein, Käse und Weißbrot kamen wir wieder nach Hause. Unterwegs hatte sie mit ihrem Mann telefoniert, ja, es ginge ihnen gut und ja, sie seien zu Hause, nein nicht im Bett, «ich bitte dich, Pause muss sein» sie saßen im Garten und tranken Bier. Ja, morgen würden Sie gemeinsam in die Firma fahren, ja, um acht Uhr.

Sie hatte geseufzt: «Manchmal komme ich mir wirklich blöd vor, aber ich habe es ja nicht anders gewollt!»

«Wie habt ihr euch denn getroffen?»

«Ach ich weiß nicht, ob du das wirklich hören willst?»

«Doch, will ich!»

«Na, gut, aber nicht, dass du mich dann nach Hause bringst und nichts mehr von mir wissen willst!»

Ich drückte sie an mich: «Ach komm, hör auf, so schlimm wird es schon nicht sein!»

Sie wiegte den Kopf hin und her: «Na, ja, so ganz ohne ist es nicht, aber ich erzähle es dir, ich will kein Geheimnis haben vor dir!»

Sie atmete ein paar mal kräftig durch: «Also, es war vor 10 Jahren, ich war damals 30 und die Mätresse eines Hongkonger Geschäftsmannes, der auf meine großen Brüste stand und mich fürstlich ausstattete, mit eigener Wohnung, Haushälterin und eigenem Wagen und mich einmal die Woche besuchen kam, für eine Nacht. Ich war in diese Lage gekommen, weil mein Vater, ein Chinese mit seiner Firma Pleite gemacht und sich umgebracht hatte, als ich 20 war und studierte. Meine Mutter ist aus Gram darüber bald danach gestorben und ich musste sehen, wo ich blieb. Meinen na ja, Gönner kannte ich schon seit meiner Kindheit- er war ein Kunde meines Vaters gewesen.»

Sie sah mich an: «Schlimm?»

«Ach komm, sein nicht kindisch, erzähl weiter!»

«Nun, durch ihn habe ich Konrad, meinen Mann, kennengelernt, auf einem Empfang, zu dem mich mein Liebhaber mitgenommen hatte. Wir fanden Gefallen aneinander, intellektuell, denn er machte von Anfang aus kein Hehl um seine sexuelle Ausrichtung. Wir trafen uns einige Male und dann machte er mir das Angebot: Heirat, Tarnkappe, gute Freunde, kein Sex!»

«Und darauf bist du eingegangen?»

«Ja, ich wollte, na ja, anständig werden, normal leben, mit einem normalen Mann» und nach einer Pause, in der ich sie nicht unterbrach, «na ja, und eigentlich hat es ja auch nicht schlecht geklappt. Wir sind wirklich gute Freunde und seit ein paar Jahren schlafen wir sogar manchmal miteinander. Schwierig wird es, wenn er sich verliebt, so wie jetzt in Rochus – dann bin ich ihm im Weg. Er zeigt das zwar nicht, aber dann spüre ich, dass es ihm lieber wäre, ich würde im Pförtnerhaus leben!»

«Oder eben bei einem jungen Angestellten, der ihm dieses Problem sozusagen abnimmt!»

Sie machte einen niedergeschlagenen Eindruck: «Ja, natürlich, das stimmt, aber so wie du es sagst, hört es sich schrecklich an, wie wenn zwei Nutten miteinander reden würden!»

Ich lächelte: «Hör mal, dass hängt aber jetzt ganz von uns ab, wie wir uns dabei fühlen und was wir daraus machen, findest du nicht? Ich jedenfalls fühle mich nicht als Nutte!»

Das stimmte auch, bis bei der nächsten Vorstands – und Abteilungsleitersitzung unser neuer Chef aufstand und verkündete, dass er einige Personalrochaden durchführen wolle, die vor allem seine Stellvertretung betreffen würden. Die beiden bisherigen altgedienten Stellvertreter würden nicht in sein Konzept passen und daher schlage er Rochus und mich vor, wir wären jung, aufgeschlossen und hätten